I

Angaben zur Imprese Jost Andreas' von Randow, 1622[1]

22.

J. A. V. R. Der Leimende. **Von angehencktem Schmeiß.**[2]

Ein halb verdorrter Apfelbaum/ dessen äste
theils mit Moos bewachsen/ und von Kram-
metvoglen beschmeist/ den Mißpel oder Kenster/
halb auflegend und halb herab hangend/ tragen.

II

Imprese und Reimgesetz Jost Andreas' von Randow, 1624[1]

22.

Der Leimende. Ein halb verdorrter Apffelbaum/ **Von angehencktem schmeiß.**
so den Mispel oder Kenster trägt.

Der Leim vom Mispelholtz und beer wird zubereitet/
Der soll vom Vogelschmeiß dahin so seyn geleitet/
Weil er sich dran gehenckt erzeugt in jhm[2] die krafft/
Drumb Leimend ich mir hab genommen diesen safft.
Wiewol es nun fast scheint/ als wann darmit ich leime/
Vnd daß sich[a] diß Gemähld[3] hieher nicht schick noch reime/
So wist doch das mit nutz ich tapffer Leimen wil/
Zum guten nur[b] allein/ vorbringen früchte viel.

T a *Im Druck mit dem folgenden Wort zusammengeschrieben.*

T II a *Druckfehler* sieh — b *Druckfehler* uur

K 1 In F. Ludwigs Verdeutschung von Giovan Batista Gellis *I capricci del bottaio*, welche neben einer Edition des italienischen Texts (I capricci del bottaio di Giovan Batista Gelli Accademico Firentino. M. DC. XIX.) in Köthen gedruckt worden war, tritt ein Jost als Gesprächspartner seiner eigenen Seele auf: Johannis Baptistæ Gelli Vornehmen Florentinischen Academici Anmutige Gespräch Capricci del Bottaio genandt. Darinnen von allerhand lustigen vnd nützlichen Sachen gehandelt wird. Auß dem Jtaliänischen ins Teutsche gebracht. Mit angehenckter kurtzer Erklärung etlicher Stück: vnd darauff folgenden Register. Zu Cöthen im Fürstenthumb Anhalt. Jm Jahr M. DC. XIX. Vgl. *DA II A: Ludwig I.* — **2** Vgl. Anhang I und II. Der Leim wurde aus der Mistel, dem in der vorliegenden Schrift und den Gesellschaftsbüchern Mispel oder Kenster/ Känster (Ginster) genannten Schmarotzer Viscum album L. ssp. album gewonnen. Über die Pflanze (s. *Conermann II*, 86) und ihre Verarbeitung vgl. bes. 210401 (Bl. A iij v – A iiij r). ‚Leimen', noch heute im Sinne des Verlockens, Anführens oder Betrügens anderer Menschen verständlich, wird durch den vorliegenden Briefwechsel in seiner Bedeutung so stark erweitert, daß es die vielen Formen der in der menschlichen Natur angelegten Torheit umfaßt, aber auch das Bestreben zuläßt, dem Guten und Nutzen anzuhangen.